

Judeozid im Nahen Osten?

Die Debatte über NS-Pläne zur Vernichtung der Juden in Palästina während des Zweiten Weltkriegs

Shraga Elam¹

2006 gelang zwei deutschen Historikern eine Enthüllung, die weltweites Echo auslöste. Sie behaupteten, Dokumente aufgedeckt zu haben, die angeblich belegen, dass die SS 1942 die Vernichtung der Juden in Palästina geplant habe. Dabei soll ein SS-Team, das Einsatzkommando Ägypten, auf die tatkräftige Mithilfe von arabischen Kollaborateuren für den geplanten Massenmord gezählt haben. Gemäß den Forschern Klaus Michael-Mallmann und Martin Cüppers habe nur die Niederlage der Wehrmacht bei der Schlacht von El-Alamein im Oktober 1942 die jüdische Gemeinde in Palästina gerettet².

Palästinenser hätten demnach an einer geplanten Massenvernichtung beteiligt werden sollen. Bei näherer Betrachtung erweist sich diese großartige Enthüllung als kaum fundierte Spekulation, denn es gibt weder Beweise für einen beabsichtigten Genozid, noch konkrete Pläne für ein palästinensisches Mitwirken bei solchen Verbrechen.

Unbestritten ist, dass im Juli 1942 eine 24-köpfige SS-Einheit in Athen stationiert wurde, deren genauere Aufgabe in Palästina und Ägypten alles andere als klar ist.

Die beiden Autoren schreiben:

»Aufgrund der Kommunikation zwischen SS und Wehrmachtsführung wurde in der entscheidenden Passage der Einsatzrichtlinien festgehalten: "Mit Zustimmung des Reichsführers SS und Chefs der Deutschen Polizei wird der Einsatz des SS-Kommandos bei der Panzer Armee Afrika folgendermaßen geregelt: 1) Das SS-Einsatzkdo. erhält seine fachlichen Weisungen

¹ Shraga Elam ist israelischer Journalist und Buchautor. Er ist Träger des australischen Golden Walkley Award für ausgezeichneten Journalismus 2004.

² Zuerst als Aufsatz erschienen: Klaus-Michael Mallmann/Martin Cüppers, *Beseitigung der jüdisch-nationalen Heimstätte in Palästina - Das Einsatzkommando bei der Panzerarmee Afrika 1942*, in Jürgen Matthäus/Klaus-Michael Mallmann (Hrsg.) *Deutsche, Juden, Völkermord - Der Holocaust als Geschichte und Gegenwart*, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 2006

Später in Buchform:

Klaus-Michael Mallmann/Martin Cüppers: *Halbmond und Hakenkreuz - Das Dritte Reich, die Araber und Palästina*, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt, 2006

vom Chef des S.P. [der Sicherheitspolizei] und S.D. und führt seine Aufgaben in eigener Verantwortlichkeit durch. Es ist berechtigt, im Rahmen seines Auftrages in eigener Verantwortung gegenüber der Zivilbevölkerung Exekutivmaßnahmen zu treffen."³«

Diese Exekutivmaßnahmen werden nicht näher erläutert, und die zwei Historiker entwickeln eine eher waghalsige Interpretation, die jedoch von den Medien als praktisch erwiesen rezipiert wurde.

Sie behaupten:

*»Die gesamte Vereinbarung entsprach inhaltlich jenem Text, der seit dem Vorjahr die Grundlage für den Massenmord der Einsatzgruppen in der Sowjetunion bildete. Zentrale Passagen waren, weil sie sich offenbar in der Praxis 'bewährt' hatten, einfach wortwörtlich übernommen worden.*⁴«

Der spekulative Charakter dieser Auslegung zeigt schon die Tatsache, dass der Chef dieses Einsatzkommandos, SS-Obersturmbannführer Walther Rauff und sein Team, noch vor der deutschen Niederlage in Al-Alamein den Auftrag in Ägypten und Palästina aufgeben mussten. Ein paar Monate darauf zogen sie nach Tunesien, wo sie Juden zwar verfolgten, ohne sie jedoch zu vernichten. Das heißt, die erwähnten Exekutivmaßnahmen in einem von den Nazis besetzten Land bedeuteten nicht zwangsläufig ein Massenmord an den Juden.

Der israelische Historiker Haim Saadon, Direktor des Zentrums für Dokumentation und Erforschung der nordafrikanischen Juden während des Zweiten Weltkriegs, erklärte, dass für ihn nicht ersichtlich sei, was Rauff mit den Juden vorhatte, die schon unter NS-Kontrolle in Tunesien waren. Es liegt zuwenig schriftliches Material vor, um über diese Frage zu einem eindeutigen Ergebnis zu kommen. Saadon, der jetzt das Thema mit internationaler Unterstützung erforscht, weist darauf hin, dass die Nazis damals in Nordafrika schwerwiegende logistische Probleme hatten, was die Deportation nach Auschwitz praktisch ausgeschlossen habe. In Tunesien gab es weder die Vernichtungsinfrastruktur, noch sind Belege dafür vorhanden, dass es einen Vernichtungsplan gegeben habe, meinte der israelische

³ *Halbmond und Hakenkreuz*, S. 137-138

⁴ *Halbmond und Hakenkreuz* S. 138

Historiker weiter, geschweige denn, dass ein solcher umgesetzt worden wäre. Das gleiche gelte für Libyen, so Saadon⁵.

Es ist bekannt, dass Rauffs Stab, welcher Juden in Lagern gefangen hielt, in Tunesien auf 100 Leute anwuchs. Laut dem deutschen Journalisten Wolfgang Löhde beschäftigte sich diese SS-Einheit auch mit dem Transport von Gold aus Dakar nach Berlin.

»Mit anfänglich 12 und dann 200 Angestellten, hatte die neue Dienststelle in Nordafrika nun auf Anweisung des Reichssicherheits-Hauptamtes der SS eine Bestandsaufnahme der jüdischen Bewohner von Tunis zu erstellen, und nebenbei die reibungslose Abwicklung des Goldtransportes nach Berlin zu erledigen. Im Archiv des „Ministry of Economic Warfare“ in London wurde 1997 der Vernehmungsbericht eines deutschen Kriegsgefangenen entdeckt, in dem Letzterer viele Einzelheiten über den damals erfolgten Goldtransport von Dakar nach Tunis berichtet hatte.«⁶

Nicht nur die verlorene Schlacht von Al-Alamain verhinderte den SS-Einsatz in Palästina. Gemäß einem Verhörprotokoll vom 22.11.1945 sagte Rauff aus, er hätte Generalfeldmarschall Erwin Rommel in Tobruk (Libyen) persönlich getroffen, und dies vor der Schlacht in El Alamein; er sei dann aber mit seiner Nahost-Mission auf Rommels Ablehnung gestoßen.

»Jul[i] [19]42 wurde die Quelle [Rauff] zum Chef des SS-Einsatzkommandos Afrika ernannt, sein Stab konnte jedoch nicht weiter als nach ATHEN gehen, und die Quelle flog nach TOBRUK für ein persönliches Gespräch mit Rommel. Es wurde beschlossen, dass die Ankunft des SD-Einsatzkommandos zu lange verzögert worden war, um von Nutzen zu sein, und die Quelle kehrte mit seinem Stab nach Berlin zurück. Im Nov[ember] [19]42 ging die Quelle mit einem etwas reduzierten SD Einsatzkommando nach TUNESIEN.«⁷

⁵ Email von Haim Saadon an den Autor von 20. März 2007

⁶ Ausschnitt aus dem geplanten Buch von Wolfgang Löhde mit einem speziellen Dank an den deutschen Journalisten.

⁷ »In Jul 42 Source was appointed head of the SS Einsatzkommando Afrika, but his staff was unable to go beyond ATHENS, and Source flew to TOBRUK for a personal interview with Rommel. It was decided that the arrival of the SD Einsatzkommando had been too long delayed to be of any value, and Source returned to BERLIN with his staff.

In Nov 42 Source went to TUNIS with an SD Einsatzkommando, somewhat reduced in size, and remained there till 10 May 43, when he flew over to Italy with his staff.« Interrogation report on SS Standartenfuhrer Rauff Walther, 22. November 1945, The National Archives of the United Kingdom, KV 2/1970

Rauffs seltsame und unklare Aussage, dass die Ankunft seines Einsatzkommandos zu lange verzögert worden sei, um nützlich zu sein, scheint seine Formulierung des Offensichtlichen zu sein, dass Rommel schon im Juli 1942 wusste, dass er Ägypten und Palästina nicht erobern konnte. Es könnte durchaus sein, dass Rauff damit Rommels Widerstand gegen den SS-Einsatz im nahen Osten zu verheimlichen versuchte.

Die Zusammenkunft mit Rommel bestätigte Rauff bei einer gerichtlichen Aussage von 1972 nochmals: *»Ich möchte noch klarstellen, dass ich bei Rommel nur kurze Zeit gewesen bin und schon vor der Schlacht bei El Alamein nach Berlin zurückkehrte.«*⁸

Mallmann und Cüpers schreiben über Rauffs Besuch, dass *»am 20. Juli, ...SS-Obersturmbannführer Walther Rauff nach Tobruk [flog], um "von Generalfeldmarschall Rommel die notwendigen Instruktionen für den Einsatz" seines Kommandos zu empfangen.«*⁹ Die deutschen Historiker leiten daraus ab, dass *»die Verwendung der [SS-]Einheit ... damit unmittelbar bevor [gestanden habe].«*¹⁰

Die Forscher behaupten - gegen Rauffs eigene Aussage -, dass es *»höchstwahrscheinlich«* nicht zu einem persönlichen Treffen mit dem Oberbefehlshaber des deutschen Afrika-Korps gekommen sei, weil Rommel *»seine Truppen fast 500 Kilometer östlich von Tobruk gerade in die entscheidende Endphase der ersten Schlacht von El Alamein [führte]; dabei wird jeglicher Transportraum viel dringender für den Nachschub als für die weitere Heranführung des Obersturmbannführers benötigt worden sein.«*¹¹

Dieser Schluß ist nicht zwingend. Erstens ist nicht bekannt, wo genau Rommel sich befand und zweitens wäre, wenn Rauff schon per Flugzeug nach Tobruk kommen konnte, ein Landfahrzeug mit einer Begleitung noch weniger problematisch zu organisieren gewesen.

Das Negieren des Treffens von Rauff mit Rommel ist offensichtlich wichtig für Mallmann und Cüppers, weil sie die Zuverlässigkeit eines CIA-Dokuments über eine solche Begegnung stark in Zweifel ziehen, obwohl sie nicht einmal aus dem Original zitieren. Gemäss diesem

⁸ Vernehmungsniederschrift, Santiago, 28.Juni 1972, <http://www2.ca.nizkor.org/ftp.cgi/people/r/rauff.walter/Walter-Rauff.1972.txt>

⁹ *Halbmond und Hakenkreuz* S. 138

¹⁰ Ebenda

¹¹ Ebenda

US-Bericht von 1953 sei Rommel von Rauffs Vorhaben, die Juden von Kairo zu vernichten, angeekelt gewesen und er habe Rauff zum Teufel gejagt:

»Im Mai oder Juni 1942 flog dieser RAUFF zu General ROMMELs Hauptquartier, um mit ihm die Vernichtung der Juden in Kairo, nach der Eroberung der Stadt durch die deutschen Einheiten, zu diskutieren. Rommel war angewidert und schickte ihn nach Hause.¹²«

Dieses Dokument beinhaltet einige Ungenauigkeiten. So wird Rauff beispielsweise als Pole bezeichnet, und das diskutierte Treffen auf Mai oder Juni, und nicht Juli 1942 festgelegt. Trotzdem stellt sich die Frage, wozu und wie der Informant des US-Botschafters, der als Quelle angegeben wird, eine solche Begegnung erfunden haben sollte.

Eigentlich bestärkt das US-Memo Malmann und Cüppers in ihrer Theorie, die SS habe die Juden in Palästina und Ägypten vernichten wollen. Nur, anders als in ihrem Buch zu lesen ist, bestand – gemäss diesem CIA-Papier – noch vor der Schlacht bei El Alamein keine unmittelbare Gefahr für die Juden in Palästina, da Rommel dagegen gewesen sei, diese zu töten.

Es könnte sein, dass der Judeozid sogar für Rommel zu weit ging. Logischer ist jedoch, dass Rauff aus praktischen Gründen zurückgewiesen worden war. Nämlich, weil es keine Chance mehr gab, Ägypten und Palästina zu erobern.

Gegen die Vernichtungsabsichten in Palästina spricht Rauffs eigene offizielle Aussage von 1972 im für ihn sicheren Chile. Er gesteht, dass Juden in Russland vergast oder auf andere Weise ermordet wurden. Da Rauff nicht einmal seine eigene Beteiligung bei der Vergasung von Juden in Lastwagen verleugnet¹³, scheint sein Dementi, dass solche Befehle für Afrika bestanden haben, glaubwürdig:

¹² Memorandum Dr. Voss and his friends, 9 Februar 1954, Rauff, The US National Archives and Records Administration, RG 263, Walter Rauff Name File, - RC Box 42

¹³ *»Ich halte es für ausgeschlossen, dass Pradel die Entwicklung der Gaswagen von sich aus vorgenommen hat. Er muss einen Befehl dafür entweder von **mir** oder von einem anderen Vorgesetzten, der noch über mir stand, bekommen haben.*

Ob ich damals Bedenken gegen den Einsatz der Gaswagen hatte, kann ich nicht sagen. Für mich stand damals im Vordergrund, dass die Erschiessungen für die Männer, die damit befasst wurden, eine erhebliche Belastung darstellten und dass diese Belastung durch den Einsatz der Gaswagen entfiel.« Aussage des Walter Rauff in Santiago de Chile, Vernehmungsniederschrift, 28. Juni 1972 <http://www.ns-archiv.de/einsatzgruppen/gaswagen/rauff/rauff-santiago.php>

»Ich habe aber niemals offiziell erfahren, auf welchem Befehl die Tötung der Juden beruhte. Zwar ist mir nach dem Krieg bekannt geworden, dass es einen sogenannten "Führerbefehl" gab, der die Liquidierung der Juden aus rassistischen Gründen zum Inhalt hatte, ich kann mich jedoch nicht daran erinnern, dass mir schon während des Krieges jemals gesagt worden wäre, dass ein derartiger Befehl vorliege.

Von dem Vorliegen eines solchen Befehls hätte ich für meine Tätigkeit in Tunis Kenntnis erlangt haben müssen, denn dort gab es viele Juden, die z.T. sogar freiwillig für uns gearbeitet haben, ohne dass ihnen irgend etwas geschehen wäre.¹⁴«

Rauffs Beschreibung des Schicksals der tunesischen Juden ist zweifelsfrei verharmlosend, nichtsdestotrotz wurden diese Juden, wie schon erwähnt, nicht systematisch vernichtet. Es ist also nicht ersichtlich, warum er andere, auch geplante, Massenmorde nicht hätte gestehen sollen, da er doch seine Verantwortung für die Vergasung von 100,000 Menschen zugab, und dies zu einer Zeit, in welcher eine Kampagne zu seiner Auslieferung aus Chile lief. Seine unverblünte Ehrlichkeit könnte Ausdruck der zusätzlichen Sicherheit sein, welche ihm seine weiter unten beschriebene Verbindung zum israelischen Geheimdienst verlieh.

Mallmann und Cüppers erbringen keine Beweise, dass die SS die Ermordung der jüdischen Gemeinde in Palästina geplant habe. Die SS kann ja auch andere Ziele mit diesen Juden verfolgt haben, etwa solche politischer bzw. finanzieller Art.

Entgegen der allgemein herrschenden Meinung, die SS-Führung habe immer und grundsätzlich die totale Judenvernichtung angestrebt, gibt es eine andere Erklärung. So liegen Hinweise über einen Plan vor, dass sie parallel zur Rauffs Afrika- und Nahost-Mission angeboten hat, alle Juden, die noch nicht zu den Vernichtungslagern deportiert wurden, freizulassen, wenn Lösegelder bezahlt und Verhandlungen zur Beendigung des Krieges mit den Alliierten aufgenommen würden. Dies soll im Rahmen des so genannten Europaplans geschehen sein, welcher über Rabbiner Michael Dov Weissmandel und sein Rettungskomitee in Bratislava abgewickelt wurde¹⁵. Der israelische Forscher Prof. Yehuda Bauer ist der

¹⁴ Ebenda

¹⁵ S. beispielsweise Rabbi Michael Dov Weissmandel, *Min ha-Mietzar*, Jerusalem, 1960 (Heb.) Avraham Fuchs, *The Unheeded Cry*, Mesorah, Brooklyn, 1986 und auch Hanspeter Gschwend und Shraga Elam, *Die Brücke von Sankt Margrethen - Menschen als internationale Handelsware*, Schweizer Radio DRS, 11.1.1998, http://erhard-arendt.de/deutsch/palestina/Stimmen_Israel_juedische/elam_shraga_bruecke_von_sankt_margrethen.htm

Meinung, dass zwar ein ähnlicher Plan Himmlers 1944 mit den ungarischen Juden existierte, negiert aber, dass dies schon 1942 der Fall war¹⁶.

Ein anderer bekannter israelischer Experte, Prof. Shlomo Aronson, zweifelt zwar der Ernsthaftigkeit solcher Verhandlungen der SS in den Jahren 1943 und 44, zitiert jedoch zwei wichtige Zeitzeugen, die zionistischen Rettungsaktivisten Zeev Venia Hadari-Pomeranz und Nathan Dror-Schwalb, die absolut davon überzeugt waren, dass mit dem Europaplan viele Juden zu retten gewesen wären¹⁷.

In einem Interview kurz vor seinem Tod sagte Hadari, dass es im Rahmen der Europaplan-Verhandlungen ein Fehler gewesen sei, von Eichmann die Freilassung auch von den polnischen Juden zu verlangen. »Er [Eichmann] war nicht bereit, die polnischen Juden freizulassen, weil, wie er sagte, „dies bekannt werden könnte.“ „Wem?“ [fragte Aronson]. „Wahrscheinlich Hitler, der von Himmler im Unwissen gehalten werden sollte, weil Himmler selber hätte bereit sein können, [im Geheimen mit den Alliierten] zu verhandeln...“¹⁸«

Dieser Erpressungsversuch war eigentlich die Fortsetzung der Politik von 1938/39 mit anderen Methoden, als die NS-Führung von anderen Staaten »Lösegeld für die Freilassung von Geiseln aus Deutschland und ein Tauschgeschäft menschlichen Elends gegen Exportsteigerung forderte.¹⁹«

Über die Freilassung von Juden gegen Bezahlung von Lösegeldern sind einige Dokumente bekannt. So zum Beispiel ein Vermerk von Himmler im Dezember 1942:

»Ich habe den Führer wegen der Loslösung von Juden gegen Devisen gefragt. Er hat mir die Vollmacht gegeben, derartige Fälle zu genehmigen, wenn sie wirklich in namhaften Umfang Devisen von auswärts hereinbringen.«²⁰«

¹⁶ Yehuda Bauer: Freikauf von Juden? - Verhandlungen zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und jüdischen Repräsentanten von 1933 bis 1945, Jüdischer Verlag, Frankfurt/M, 1996

¹⁷ Zeev Venia Hadari, *Against All Odds: Istanbul 1942-1945*, Tel-Aviv: Ministry of Defense, 1992 (Heb.) S. 134-135. Und Shlomo Aronson, *Hitler, the Allies, and the Jews*, Cambridge University Press, 2004 S. 169.

¹⁸ Ebenda, S. 178

¹⁹ Henry L. Feingold.: *The Politics of Rescue. The Roosevelt Administration and the Holocaust 1938-1945*, New Brunswick, New York 1970. S. 52

²⁰ Feld-Kommandostelle, 10. Dezember 1942 RF/V, Moreshet Archiv, Giva'at Haviva/Israel D.I.5753

In einem Bericht vom Oktober 1942 beschrieb der US-Botschafter in Bern wie die NS-Regierung Lösegelder in Devisen von Juden erpresste. Gemeint waren reiche Juden und konkret wurden solche Transaktionen zwischen Holland und der Schweiz erwähnt²¹. Diese Angelegenheit veranlasste die Schweizer Historiker-Kommission zu einem separaten Bericht über die Erpressung der niederländischen Juden²².

Es gibt ausserdem einen klaren Hinweis, dass auch der damalige wichtigste zionistische Führer und spätere erste Ministerpräsident Israels, David Ben-Gurion, an den Europaplan glaubte. Im Herbst 1942 kam der Chef der zionistischen Gemeinde in Palästina zurück aus den USA und gründete in grosser Eile einen Not-Sonderstab für die Integration von einer Million Juden²³. Da Ben-Gurion nicht als Phantast, sondern als knallharter realistischer Politiker bekannt war, ist anzunehmen, dass er in den USA zu verstehen bekam, es bestünde die Chance, dass die US-Regierung den Europaplan unterstützen würde. Diese Erwartung erwies sich indes offenbar als falsch, denn wie Prof. David Wyman bewies, war der dominante Teil der Roosevelt-Administration gegen grosse Rettungsaktionen von Juden²⁴. Es besteht also eine grosse Wahrscheinlichkeit, dass die SS-Führung sehr ernsthaft die Möglichkeit eines "Judenhandels" – wie das Projekt jeweils von den Nazis benannt wurde²⁵ – ins Auge fasste. Es ist daher nicht ausgeschlossen, dass Rauff die Juden zunächst in Geiselhaft nehmen sollte, um den Druck auf die Alliierten zu erhöhen. Denn die SS-Führung, wie viele Judenhasser, war der Meinung, dass "DIE Juden die Welt beherrschen" und deshalb beispielsweise die jüdische Lobby in den USA imstande wäre, Roosevelt dazu zu bewegen,

²¹ Memorandum von Botschafter Leland Harrison, Ransom procedure as now practiced by the German Governmental Authorities, 28. Oktober 1942, National Archives (NARA)Records of the U.S. Legation in Bern, Switzerland, Classified General Records 1940-1952 (Entry 3208) 840.1 Jews-Ransoming Procedures

²² Bettina Zeugin und Thomas Sandkühler, *Die Schweiz und die deutschen Lösegelderpressungen in den besetzten Niederlanden. Vermögensentziehung, Freikauf, Austausch 1940–1945*, Beitrag zur Forschung, Unveränderte Ausgabe des publizierten Beihefts zum Flüchtlingsbericht von 1999, Reihe: Unabhängige Expertenkommission Schweiz – Zweiter Weltkrieg Band: 24; <http://www.uek.ch/de/publikationen1997-2000/loesegeld.pdf>

²³ S. Dvora Hacoen, *From Fantasy to Reality* (original title "The One Million Plan") – Ben-Gurion's Plan for Mass Immigration, 1942-45, Publishing House of the Israeli Defence Ministry, 1994

²⁴ David S. Wyman, *Das unerwünschte Volk - Amerika und die Vernichtung der europäischen Juden*, Max Hüber, Ismaning bei München, 1986

²⁵ »...Nach der heftigen Reaktion von England und USA auf den sog. **Judenhandel** ist anzunehmen, dass, wenn die deutschen Mittelsmänner mit amerikanischen Vertretern Kontakt nehmen, ein Skandal heraufbeschworen wird.« So schrieb der Schweizer Geheimdienstler und ehemalige Berlin-Korrespondent der "Neuen Zürcher Zeitung" J.C. Meyer in seinem Bericht vom 31.12.1942, Akten J.C. Meyer, Schweizer Bundesarchiv E5330 1982/1 600 Bd. 3

einen Sonderfrieden mit Deutschland zu schließen, wenn damit Juden gerettet werden könnten²⁶.

Bei Kriegsende war Rauff selber durch einen jüdischen Agenten namens Valerio Benuzzi in einen solchen Erpressungsversuch in Norditalien involviert. Im Rahmen der dortigen Verhandlungen zur deutschen Kapitulation, wurden 150 Juden, die in KZ-Bozen sassen, als Druckmittel benutzt²⁷.

Unter dem Strich geniesst die Erpressungstheorie für Palästina eine grössere Wahrscheinlichkeit als die Vernichtungsspekulation, da für die Vernichtung die Infrastruktur fehlte und Rommel noch dazu eventuell dagegen war, was bei weitem nicht heisst, dass er pro-jüdisch eingestellt war. Es ist durchaus denkbar, dass der Judeozid für ihn zu weit ging. In einem Buch über jüdische »Mischlinge« in der Wehrmacht wird hervorgehoben, dass der einzige Ort im Heer, wo »Mischlinge« eine Zuflucht finden konnten, Rommels deutsches Afrika-Korps (DAK) war. Es bleibt ungewiss, ob Rommel persönlich dafür verantwortlich war. Sein Stabchef Fritz Bayerlein war »Vierteljude« und möglicherweise sogar »Halbjude«, was Rommel bestimmt wusste. Rommels Verhalten wird von einem »vierteljüdischen«, Hauptmann Horst von Oppenfeld so begründet, dass der Generalfeldmarschall sich für die Rassenverordnungen nicht interessiert habe²⁸.

»Obwohl Rommel von der Verfolgung der Juden wusste, liess er offenbar nicht zu, dass die NS-Rassenpolitik einen Einfluss darauf hatte, wie er sein DAK führte. Oppenfeld glaubt, Rommel habe Befehle, Juden in seinem Operationsgebiet zu deportieren, missachtet. Im Juni 1942 hatte Hitler über das OKW Rommel angeblich befohlen, alle deutschen Juden, die er gefangennahm ... auszurotteten. Doch Rommel ignorierte offenbar diesen Befehl...²⁹«

²⁶ Für eine ausführlichere Darstellung des Himmlerschen Erpressungsplans siehe Shraga Elam, *Hitlers Fälscher – wie jüdische, amerikanische und Schweizer Agenten der SS beim Falschgeldwaschen halfen*, Ueberreuter Verlag, Wien, 2000 S. 61-67

²⁷ Shraga Elam, *Hitlers Fälscher*, S. 78 ff. und Shraga Elam, *Helden braucht das Land - Waibels Sonnenfinsternis*, Aus: "Operation Sunrise". Atti del convegno internazionale (Locarno, 2 maggio 2005), a cura di Marino Viganò - Dominic M. Pedrazzini (Lugano 2006), http://www.arendt-art.de/deutsch/palestina/Stimmen_Israel_juedische/shraga_elam_zionism_max_waibel_sonnenfinsternis.htm

²⁸ Bryan Mark Rigg, *Hitlers jüdische Soldaten*, Ferdinand Schöningh, Paderborn, S. Auflage 2006, S. 169-170

²⁹ Ebenda, S. 170

Mallmann und Cüppers haben weder Beweise für die Vernichtungsabsichten der SS in Palästina noch für die Zusammenarbeit bereitwilliger Palästinenser an diesen behaupteten Massenmorden. Die beiden Autoren verfügen über keine Pläne oder Vermerke sondern allenfalls über ein paar Indizien, die unterschiedlich interpretiert werden koennen. Dass der Mufti von Jerusalem ein brennender Judenhasser und bereit zur Kooperation mit den Nazis war, wie die zwei Historiker ausführen, ist genau so unbestritten, wie die von ihnen unerwähnten, aber nicht weniger relevanten Versuche einer zionistischen Untergrundorganisation (der Nationalen Militärischen Organisation - NMO) 1941 gemeinsame Sache mit den Nazis gegen die Briten in Palästina zu machen³⁰.

Wie der einflussreiche israelische Geheimdienstler Ezra Danin beschrieb, habe es vor El Alamein gemeinsame Vorbereitungen gegen eine eventuelle NS-Besatzung zwischen dem zionistischen Untergrund Haganah und arabischen Nationalisten gegeben, die sowohl Anti-Nazis als auch Mufti-Gegner waren. Diese Zusammenarbeit versiegte, als die Bedrohung einer Nazi-Invasion vorbei war³¹.

Damit wird ersichtlich, dass, selbst im Fall einer deutschen Besetzung Palästinas, die Palästinenser nicht automatisch bei einer eventuellen Judenvernichtung mitgemacht hätten.

Die Annahme paßt allenfalls in die Kategorie „einfache Weltbilder“, die Realität ist viel komplizierter, denn unterschiedliche Interessen sind im Spiel.

Die palästinensische Gesellschaft war auch damals keineswegs homogen, und ihr Verhältnis zu Juden taugt nicht für Schwarzweiß-Malerei. Während viele Palästinenser gegen die zionistische Kolonialisierung des Landes waren, gab es auch andere Strömungen, die auf ein friedliches Zusammenleben gerichtet waren. So zum Beispiel hätten meine Großeltern die

³⁰ David Yisraeli, *The Palestine Problem in German Politics, 1889-1945*, (Phd.), Bar Ilan University, Ramat Gan, Israel, 1974.

³¹ »..im Sommer 1942 trafen wir uns in meinem Haus in Hadera – Eliyahu Sasson, Reuven Shiloach und ich – mit einer Gruppe von arabischen Oppositionellen, darunter Sliman Tukan aus Nablus, Farid el-Rascheid aus Djenin und Fachri Abed el-Hadi aus Arabe, um die Möglichkeit zu diskutieren, dass das Land [Palästina] von den Deutschen besetzt werden könnte. Wir alle, Juden und Araber, waren davon überzeugt, dass an der Spitze der deutschen Einheiten die Mufti-Leute marschieren und alles tun würden, um ihre arabischen Gegner, die Oppositionellen und uns Juden zu vernichten. Um den gemeinsamen Feind zu bekämpfen, verlangten unsere Gesprächspartner Waffen von uns. (...) Wir beschlossen, einen gemeinsamen Fond mit einer anfänglichen Summe von 10,000 britischen Pfund zu gründen, um Waffen zu kaufen... (...) Es ist höchstwahrscheinlich das einzige sachliche Abkommen zwischen Juden und Arabern gegen einen gemeinsamen Feind. (...). Das jüdisch-arabische Abkommen ... war nur solange von Wert, bis das Damoklesschwert nicht mehr über den Köpfen unserer Partner schwebte. Als die Gefahr vorbei war, nahm das Wasser wieder seinen gewohnten Lauf.« Ezra Danin, *ein unbedingter Zionist (Zionist be'chol nai)*, Kidum Verlag, Jerusalem, 1987 (Heb.), S. 157-158.

Hungersnot während des ersten Weltkriegs in Haifa nicht überlebt, wenn die arabischen Nachbarinnen meiner aus Russland stammenden Großmutter nicht beigebracht hätten, wie sie aus wilden Kräutern und Gemüsen ihre Familie ernähren konnte.

Hätten Mallmann und Cüppers Rauffs CIA-Akten studiert, die in zwei Tranchen - 2001³² und 2005³³ - freigegeben wurden, so wären sie nicht nur auf seine Einvernahme nach dem Krieg und seine Abweisung durch Rommel, sondern auch auf eine ganz abstruse Geschichte gestossen: In besagtem Rauff-File finden sich nämlich Hinweise, dass ein israelischer Geheimdienst nach dem Zweiten Weltkrieg diesen bedeutenden Naziverbrecher beschäftigte und ihm und seiner Familie die Flucht nach Südamerika ermöglichte³⁴. Diese Information wurde schon 1993 in einem Interview mit dem zuständigen Agenten in Israels auflagestärkster Zeitung, »Yedioth Achronot«, veröffentlicht³⁵.

Rauff war zweifelsohne mitverantwortlich für die Vergasung von über 100,000 Menschen und wurde von den Nazi-Jägern Simon Wiesenthal und Beate Klarsfeld in einer internationalen Kampagne verfolgt.

1948 wurde Rauff, wie auch später andere NS-Verbrecher, von einem Vorläufer des Mossad eingesetzt, um in arabischen Ländern zu spionieren, da Nazis dort nicht der Zusammenarbeit mit Juden verdächtigt wurden. Diese Strategie löste beim israelischen Geheimdienst zwar immer wieder interne Diskussionen aus, an der Praxis aber änderte die Debatte nichts³⁶. Der wichtige Agent und die später zentrale Figur im israelischen Atomprogramm, Schalheveth Freier, gab im erwähnten Interview zu, dass er von Rauff brisante Informationen zu Syrien erhielt und den Nazi im Gegenzug nicht nur entlohnte, sondern diesem auch zu seiner Flucht aus Italien nach Südamerika verhalf.³⁷ Damit bestätigte der israelische Geheimdienstler CIA-

³² The U.S. National Archives and Records Administration Record Group 263 Name Files RAUFF, WALTER - RC Box 42, Location: 2000/07/03

³³ The U.S. National Archives and Records Administration Record Group 263 CIA Name Files, Second Release, RAUFF, WALTER Box: 15 Location: 2002/A/10/4

³⁴ Shraga Elam and Dennis Whitehead, *In the service of the Jewish state*, Haaretz, 30.3.2007, <http://www.haaretz.com/hasen/spages/843805.html>

³⁵ Shlomo Nakdimon, *Schalheveth ist kein Weichei (Schaheveth lo Freier)*, Yedioth Achronot, Pessach-Beilage 1993 (Heb.).

³⁶ Shlomo Shpiro, *Für die Sicherheit Israels kooperieren wir sogar mit dem Teufel*, Berliner Zeitung, 8.1.2000 <http://www.berlinonline.de/berliner-zeitung/archiv/.bin/dump.fcgi/2000/0108/magazin/0001/index.html>

³⁷ Shlomo Nakdimon, *Schalheveth ist kein Weichei (Schaheveth lo Freier)*, Yedioth Achronot, Pessach-Beilage 1993 (Heb.).

Berichte, die erst 2005 freigegeben wurden und Informationen über diese Vorgänge beinhalten³⁸.

Freier bestritt, über Rauffs Rolle bei der Judenvergasung gewußt zu haben. Allerdings ist dies wenig überzeugend, da ja sein damaliger Chef und spätere Botschafter in der BRD, Asher Ben-Nathan, in Freiers Aktivitäten involviert war. Ben-Nathan, der bei Kriegsende Informationen über NS-Verbrecher sammelte, ist als erster Nazi-Jäger zu bezeichnen. Er bestätigt heute, dass er zu jener Zeit von Rauffs verbrecherischer Vergangenheit wußte³⁹. Rauff ist im Zusammenhang mit der Vergasung von Juden achtzehnmal in den Protokollen der Nürnberger Prozesse erwähnt. Eigentlich, sollte man meinen, nicht gerade eine Person, den israelische Regierungsstellen schützen, bezahlen und beschäftigen sollten.

³⁸ Record Group 263 CIA Name Files, Second Release, RAUFF, WALTER Box: 15 Location: 2002/A/10/4

³⁹ Telefonisches Gespräch des Autors mit Asher Ben-Nathan im Frühjahr 2007